

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Aierspe, Bahnhof, Aierspe, Rönshof, Meinerzhagen Halver, Mülhohse, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

N^o 292.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postkassier abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei : : : : ins Haus gebracht Mark 1,92. : : : :

Halver
Mittwoch, den 14. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zuwiderweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber.“

1910.

Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger“ für die Monate Januar, Februar und März werden von allen Postanstalten, unsern Boten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Rechtspflege.

Nachdruck verboten.

C. W. Schadender Sakanprüche eines Mißhandelten.

Düsseldorf, 8. Dez. In der Nacht vom 2. zum 3. März 1908 entstand in einer Wirtschaft in Wermelskirchen zwischen dem Metzger B. und einem andern Gast ein Streit. Der Sohn des Wirts, der Wirtschaftsgeldhelfer S. suchte den Streit zu schlichten, indem er zwischen den Streitenden trat. Es entstand nun unter den drei Personen ein Kampf, in dessen Verlauf B. schwer mißhandelt worden ist. S. ist dieserhalb von dem Schöffengericht in Wermelskirchen zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt worden; das Urteil hat auch Rechtskraft erlangt. Nunmehr erhob der verletzte Metzger B. gegen den Wirtschaftsgeldhelfer S. Klage; er verlangte Zahlung eines Betrages von 371 M. und zwar 71 M. für Verletzungskosten, die er infolge von Arbeitsunfähigkeit habe auswenden müssen, ferner 300 M. als Schmerzensgeld. Er führte an, der Beklagte habe den Daumen der rechten Hand bis auf den Knochen durchgebissen und ihm, den Kläger, mit einem Stod derart über das linke Ohr geschlagen, daß dieses weit eingerissen worden sei. Die Bißwunde an der Hand sei monatelang offen und äußerst schmerzhaft gewesen; die Narben schmerzten jetzt noch bei wechselnder Witterung. Der Beklagte gab zu, wegen des Unfalles vom Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden zu sein, bestritt aber, dem Kläger die Bißwunde beigebracht zu haben; diese rühre vielmehr von der dritten an der Schlägerei beteiligten Person her. Der Beklagte wurde von dem Kläger nur in Anspruch genommen, weil diese dritte Person mittellos, eine Klage gegen sie deshalb zwecklos sei. Tatsächlich sei diese Person aber der Haupttäter gewesen. In Wirklichkeit habe der Kläger durch den Vorfall überhaupt keinen Schaden erlitten. — Das Landgericht in Elberfeld hat den Beklagten verurteilt an den Kläger 120 M. zu zahlen, im übrigen hat es jedoch die Klage abgewiesen und dem Kläger ein Drittel der Kosten auferlegt. Es wurde u. a. ausgeführt: Gemäß §§ 823 und 830 des B. G. B. sei der Beklagte zum Ersatz des Schadens verpflichtet, der dem Kläger infolge der Mißhandlung durch den Beklagten und die andere an der Schlägerei

beteiligte Person erwachsen sei. Daß der Kläger infolge der Mißhandlung längere Zeit arbeitsunfähig gewesen und insbesondere nicht in der Lage gewesen sei, längere Zeit hindurch die Marktlage zu besuchen, sei aus dem ärztlichen Attest zu ersehen. Da gegen die Angemessenheit des Betrages von 71 M. Bedenken nicht beständen, müsse der Beklagte zunächst diesen Betrag ersetzen. Bezüglich des Schmerzensgeldes wurde in dem Urteil, gegen welches der Kläger am Düsseldorf-Oberlandesgericht Berufung einlegte, ausgeführt, daß bei der Bemessung desselben zu berücksichtigen sei, daß nicht der Beklagte, sondern die andere beteiligte Person dem Kläger die Bißwunde beigebracht habe. Dies sei durch die Aussagen der Zeugen bewiesen. Die Bißwunde, welche in der Klage als besonders schmerzhaft dargestellt worden sei, rühre nicht vom Beklagten her. Der Beklagte habe den Kläger lediglich mit einem Stod mißhandelt und ihm die übrigen Verletzungen beigebracht. Unter diesen Umständen erscheine ein Schmerzensgeld von 50 Mark als ausreichend.

Nah und Fern.

Cholera-Verheerungen. Die Cholera hat auf Madeira Funchal, Camare do Lobos, Ponta do Sol, Santa Cruz, Machico und Porto Santo ergriffen. Die Regierung trifft alle erforderlichen Maßnahmen. Man erwartet das Eintreffen ärztlicher Hilfe. — Nach amtlicher russischer Mitteilung sind seit Beginn der Choleraepidemie in Rußland 216 034 Erkrankungen und 100 918 Todesfälle vorgekommen.

Ein Dampfer mit 106 Personen in Gefahr. An der Küste von Alaska strandete der Dampfer „Olympia“. Er hat 106 Personen, darunter 52 Passagiere, an Bord, und es raft ein furchtbarer Orkan. Sonntag morgen erhielt man eine drahtlose Depesche von der „Olympia“. Montag traf eine weitere schwache, drahtlose Depesche in Cordova ein, daß die „Olympia“ heftig gegen die Klippen stöße.

Perlenstaub stärkt die Schönheit. Die Pariser Damenwelt, unter welchem Namen man die mehr oder minder überflüssigen Weiber versteht, die nichts zu tun haben, als an ihre Toiletten und ihre Vöcher zu denken, befindet sich in freudiger Erregung. Der Chemiker Vardin hat aus Perlenstaub ein kosmetisches Mittel hergestellt, das die seltene Eigenschaft besitzt, auch verblichenen Gesichtern jugendliche Frische zu verleihen und jugendlicher Schönheit den Reiz der Anmut zu erhalten. Vardin will das Geheimnis von Arbeiterinnen in orientalischen Perlen-schleifereien erfahren haben. Allerdings werden nicht die kostbaren Perlen zu Staub gerieben; nach wie vor werden die größten und schönsten Stücke zum Schmuck verwandt, und nur die kleinen, minderwertigeren, die für den Summierer unbrauchbar sind, gelangen in die Mühle des

Kosmetikers. Wer sich bisher des Perlenstaubes bedient hat, soll entsetzt davon sein, vor allem natürlich die ewig jugendliche Sarah Bernhardt. . . Also ihr Schönen, pudert euch mit Perlenstaub, dann kann euch das Alter nichts anhaben. Wer's nicht glaubt, bezahlt — doch wir wissen nicht, was ein Pfund seines Präparats bei Herrn Vardin kostet.

Eingelandt.

+ Halver, 14. Dezember 1910.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk. Unter den vielartigen Weihnachtsgeschenken bilden auch bare Geldbeträge eine hervorragende Rolle. Man weiß eben nicht womit man dem Beliebenden, sei es ein Familienglied, Knecht oder Dienstmädchen, eine besondere Freude machen kann und greift zu einem Geldstück. Damit mag sich der Beschenkte selbst befriedigen, so denkt man und kümmert sich nicht weiter um die Anlage resp. den Verbleib des Geldes. Bedenkt man, wie leichtfertig und schnell dieses Geld oft zur Befriedigung des Glitzerpuges und der Genußsucht verschwendet und vergeudet wird, so wäre gewiß ein Sparbuch der heiligen Spar- und Darlehnskasse über den zu schenkenden Betrag lautend, besser und nützlicher angebracht. Die Spar- und Darlehnskasse stellt Bücher über jeden Betrag von 1 M. an aus und können solche sofort mitgenommen werden. Den mit einem Sparbuch beschenkten ist zugleich die Gelegenheit zu weiterem Sparen geboten. Auch ist es Tatsache, daß eine einmalige Anregung viele zu fleißigen Sparen erzogen hat. Sparen soll ein Jeder, sei er jung oder alt, Herr oder Knecht, reich oder arm. Ein Jeder muß darauf bedacht sein, unnütze Ausgaben zu vermeiden und seine Vermögensverhältnisse zu verbessern. Die von der Kasse bereits vor Jahren eingeführten Heimparkassen für Kinder erfreuen sich eines regen Gebrauchs.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Dez. (Alltäglicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg R 141, Danzig W 200-202, R 143-143,50, G 144-145, H 144-145, Weizen W 189-193, R 133, G 164, H 149, Breslau W 191-192, R 143, Bz 170, Fg 135, H 149, Berlin W 195-197, R 145-146, H 153-173, Dresden W 188-194, R 143-149, Bz 165-180, Fg 122 bis 130, H 152-157, Hamburg W 196, R 138-152, H 156-170, Hannover W 190, R 150, H 162, Neuß W 197, R 148, H 148, alter 156, Frankfurt a. M. W 200-201,50, R 151,50 bis 153, G 170-180, H 152,50-157,50, Mannheim W 205, R 156-157,50, H 155-162,50.

Hanna.

Novelle von M. Albrecht.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie beugt sich nieder, und das tränenüberströmte Gesichtchen emporhebend, fragt sie kaum hörbar: „Du liebst ihn wirklich? — Und — und er dich auch?“

„Ja, ja!“ schreit Sanni auf. „Es tut mir ja weh, dich zu betrüben, Hanna! O, er ist doch so herrlich und groß!“

„Ja!“ murmelte Hanna tonlos. „Aber, Sanni,“ und nun bricht ihre Stimme, „versprich mir, ihn glücklich zu machen!“

Diese sieht jetzt mit großen, fast erstaunten Augen zu ihr auf. „Ich — ich? Ja, ganz gewiß. Du, du willst ihn mir lassen? Ach, Hanna, du bist ein Engel!“

6.

Spät in der Nacht, als alles schläft, sitzt Hanna an dem altmodischen Schreibtisch ihres Vaters, ein leeres Briefblatt vor sich. Sie will einen Abschiedsbrief an Otto schreiben, doch die Feder ist ihren Fingern entfallen.

Jetzt erst kommt es ihr so recht zum Bewußtsein, was sie verloren hat: Den Inhalt ihres ganzen Lebens! Bis in die fernsten Kindheitstage zurück ist ihr Denken mit ihm verknüpft gewesen, und das soll nun alles vorbei sein?

Sie soll weiterleben, ohne für ihn und mit ihm zu sorgen? „Unmöglich!“ sagt sie laut und erschrickt vor dem Ton ihrer Stimme.

Da legt sich ein Arm um ihre Schulter; sie zuckt zusammen. „Mutter? Ich dachte, du schliefst!“

Und dann, wie ein mildes Kind den Kopf an die Brust der Mutter lehrend, setzt sie in tröstlichem Jammer hinzu: „Ach, Mutter, es ist doch furchtbar schwer.“

„Und darum darfst du nicht tun, was du eben vorhast,“ entgegnet Frau Giese sehr bestimmt. „Ich konnte nicht schlafen. Glaubst du, es ginge auch mir nicht nahe? O, wenn du mich nicht zurückgehalten hättest, Freude würde es mir bereiten haben, ihnen beiden zu sagen, wie ich über sie denke. Aber es ist ja besser, wenn man nicht in der Erregung des Augenblicks handelt, deshalb war's gut, daß ich mich nicht einmischte.“

Doch darum wiederhole ich auch dir, Hanna: Auch du darfst nicht in Uebereilung, im ersten Zorn und beleidigtem Stolz tun, was du später vielleicht bereust; — du darfst ihm kein Wort nicht zurückgeben!

Denkst du denn nicht an die Blamage hier in der Stadt? Verlobt seit Jahren und nun einige Wochen vor der Hochzeit — ach, ich mag's nicht ausdenken, und nun und nimmer leide ich, daß du zurücktrittst!

„Einst lag mir gar nichts daran, daß du gerade ihn wähltest, jetzt aber, nachdem deine Jugend vorüber ist, liegt die Sache anders.“

Sanni kommt einfach aus dem Hause. Mein Gefühl hat mich also nicht betrogen, als mir vor ihrem Kommen bangte! Sie also muß fort, und er wird seine Verwirrung bereuen. Na, und — und du wirst verzeihen und zu vergeben suchen. Es kommt bei einem so langen Verlöbniß wohl immer mal etwas vor.“

Sie strich lieblosend über den blonden Scheitel der Tochter. „Natürlich darfst du nicht das erste Wort zur Veröhnung sprechen,“ fuhr sie, etwas unsicher werdend, fort, als Hanna stumm blieb. „Aber er kommt sicher. Wenn nur erst Sanni aus dem Wege ist —“

Sie flohte; denn Hanna hob mit einer jähen Bewegung den gesenkten Kopf.

„Mutter, wie wenig kennst du doch deine Tochter,“ sagte sie mit schmerzlicher Bitterkeit. „Zwingen sollte ich ihn, mir sein Wort zu halten? Und glaubst du, ich würde in dem Bewußtsein, daß nur die Pflicht ihn an mich fesselt, auch nur eine Stunde glücklich sein? Nein, Mutter, das kannst du im Ernst nicht von mir wollen. Die Menschen? Pah, was gehen mich die Menschen an. Die werden einige Wochen darüber reden und sich wundern, und dann tritt mein Schicksal in den Hintergrund, um vielleicht einer andern interessanten Sache zu weichen. Wenn ich selbst nur weniger egoistisch wäre und mein eigenes Glück nicht höher stellte, wie das seine! — Aber ich werde mich zu überwinden suchen.“

Ja, Mutter, wenn's auch sehr wehe tut, aber was ich zu tun habe, weiß ich und lasse mich nicht beirren. Und jetzt laß mich, bitte, allein. Ich danke dir, daß du gekommen bist; ich glaube, nun werde ich die rechten Worte finden.“

Frau Giese sah bewegt auf ihre Tochter. „Kind,“ begann sie noch einmal sanfter, wie sie je mit der erwachsenen Tochter gesprochen, „Kind, warte wenigstens bis morgen. So eine stille Nacht —“

„Erfahre mir meinen Entschluß nicht unnütz,“ bat Hanna gequält. „Denke lieber daran, wie der Vater oft sagte: Wenn die Menschen dem Schwestern nur schnell auf den Leib rücken wollen, würden sie es leichter finden, — drum geh, Mutter. Am goldigen Ostermorgen bekame ich es wohl gar nicht fertig,“ setzte sie mit erstickter Stimme zu.

Mit einem schweren Seufzer verließ Frau Rektor Giese das Zimmer; sie kannte ihr Kind und ganz im geheimen regte sich auch in ihrem Innern eine Stimme: Sie handelt recht.

Hanna war allein, und ohne Zaudern flog jetzt die Feder über das Papier.

Geliebter Otto!

Einmal laß mich dich noch so nennen; denn wenn die verflochtenen Stunden uns auch für immer trennen, so scheue ich mich dennoch nicht, auszusprechen, daß ich dich grenzenlos

geliebt habe und lieben werde.

Weil ich dich aber so sehr liebe, will ich auch nur Dein Glück, und wenn ich trotzdem heute in dem ersten furchtbaren Schreck kein gutes Wort für dich fand, so ist dies wohl menschlich und daher verzeihlich.

Jetzt nach Stunden ersten Nachdenkens sage ich: Es ist gut so, wie es der Himmel gefügt. Wieviel schwerer würde es zu tragen gewesen sein, wenn die Erkenntnis, daß Deine Zuneigung für mich nicht jene große, heilige Flamme sei, die das Herz durchglüht, gleich einem Gotteslicht, — nicht die Liebe, die Not und Tod überdauert, und die es sein muß, soll eine Ehe — die innigste Gemeinschaft zweier Menschen — zum wirklichen Segen werden, wenn diese Erkenntnis erst später — vielleicht zu spät gekommen wäre.

Du hast in mir wohl immer nur die Gefährtin Deiner Kinderjahre geschätzt; die treue Freundin Deiner Jugend, die teilnahm an Deinem Hoffen und Streben, — das hast Du irrtümlich für Liebe genommen. Wie dürfte ich Dir jetzt zürnen, nun Dein Herz erwacht ist und sich dem jungen, holden Wesen zugeneigt hat, das uns ja alle mit einem Zauber umstrickt.

Und ob es dem Herzen, das noch nicht selbstlos geworden ist, auch wehe tut, so gebe ich Dir ohne Groll und Bitterkeit Dein Wort zurück. Werde glücklich an Sannis Seite, so glücklich, wie ich dich zu machen hoffte. Sie ist jung und ein-drucksfähig, — was ihr vielleicht noch fehlt, um Dir eine treue Gefährtin fürs Leben zu werden, wird ihre Liebe zu Dir sie lehren. Leider, und das betrübt mich sehr, verbieten die Verhältnisse, daß Du sie aus unserm Hause in Dein neues Heim führst, und da sie sonst niemanden hat, zu dem sie gehen könnte, so wird es richtig sein, wenn Du ihr möglichst bald Aufnahme in einer Familie in Berlin verschaffst. Glücklicher-weise ist sie ja petuniar so gesiegt, daß Ausstattung und Einrichtung mühelos beschafft werden kann, anders, wie es bei mir der Fall war. Soweit ich es vermag und sie es wünscht, werde ich ihr mit Rat und Tat die sorgende Freundin bleiben.

Selbstverständlich werdest Ihr Euch vor Deiner Abreise noch sehen und sprechen wollen; wenn ich Tag und Stunde vorher erfahre, so werden wir — Mutter und ich — Eurem ungestörten Wiedersehen nicht im Wege sein. Und so sage ich: Gottes reichster Segen möge Euch zur Seite stehen jetzt und immerdar! Hanna.

Als sie geendet, überlas sie das Geschriebene Wort für Wort langsam bis zum Ende.

Sie nickte vor sich hin. „Er soll nicht ahnen, daß es mit mein Herzblut geschrieben ist,“ sagte sie leise. „Was wäre eine Liebe, vermöchte sie nicht auch für den andern zu leiden!“

Und die gefalteten Hände über die brennenden Augen legend, blieb sie regungslos sitzen: Am Auferstehungsmorgen trug sie ihr verlorenes Glück zu Grabe. — — —

Fortsetzung in nächster Beilage.

Empfehle als
nützliches Weihnachtsgeschenk:
**Ia. Teutonia- und Phönix-
Nähmaschinen**
billigst. Elektrische Taschenlampen,
Klingeln, photogr. Apparate. Noch
gut nähende, gebr. Nähmaschinen
von 12 M. an, neue von 50 M. an
C. Gogarten, Halver.

Frische Tafelbirnen
Pfd. 15 Pfg.
H. Schädemann, Halver,
Elberfelderstr. 1 Frankfurtstr. 32.

Tafeläpfel.
Rud. Johann, Carthausen.

Ia. Gefochten Schinken
— in hochfeiner Qualität. —
Frische

Rippen u. Rücken
sehr schön und mildgefeizene
empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

**Cocosnüsse,
Paranüsse,
Walnüsse,
Haselnüsse,
Kirschmandeln,**
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver

**Haselnüsse, Walnüsse,
Kocosnüsse, Apfelsinen,
Citronen, Feigen**
frisch eingetroffen.
Fritz Bangert, Halver.

Taschenuhren
in
**Gold, Silber, goldplat-
tiert Metall**
in allen Preislagen.

Großuhren
moderne Hausuhren,
Hängeuhren mit voll-
kommenst. Gongschlag.
Standuhren, Wecker u.
Küchenuhren.

Goldwaren
besonders reizende Muster
in modernen
**Colliers, Armbänder,
Ketten, Ringe, Broschen**
etc.
Trauringe

Optisch. Artikel
**Brillen, Barometer,
Thermometer, Feld-
stecher, Theatergläser**
für Damen und Herren.

**Alfenide-
und Nickelwaren**
viele Neuheiten in Kaffee- und
Rahmservicen.
Bestecke in Alpaca u. versilbert.
Verkaufsstelle der Württem-
bergischen Metallwarenfabrik.

Theod. Schulz Uhrmacher- meister Schalksmühle

Beachten Sie
meine
Schaufenster-
auslage.

Goldene Medaille



Ehrendiplom

Beachten Sie
meine
Schaufenster-
auslage.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Die Eröffnung meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung

bestehend
in Glas, Porzellanwaren und
Geschenk-Artikel

zeige ergebenst an.
C. Hsenburg, Halver i. W.

Sämtl. moderne Holzwaren

für Flach- und Tiefbrand,
Flach- und Kerbschnitt und Nagelarbeit,
sowie alle erforderlichen

Werkzeuge und Zubehöerteile

liefere schnellstens.
Illustrierte Kataloge gern zu Diensten.

Wilh. Bell jr., Halver.



**Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!**

Kostenlos teile ich auf Wunsch
jedem, welcher an Magen-, Ver-
dauungs- und Stuhlbeschwerden,
Blutstößen, sowie an Hämor-
rhoiden, Fiechten, offene Beine,
Entzündungen etc. leidet, mit, wie
zahlreiche Patienten, die oft jahre-
lang mit solchen Leiden behaftet
waren, von diesen lästigen Uebeln
schnell und dauernd befreit wurden.
Henderte Dank- und Anerkennungs-
schreiben liegen vor.

Krankenschwester Clara,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

**Pianos
Flügel** kaufen Sie zweckmässig, vorteil-
haft und preiswert direkt bei
unserer Fabrik.

Wir liefern unser mit goldenen Medaillen prämiertes Fabrikat
direkt an Private zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen.
Auch gegen Raten und auf Mieten. Jahresverkauf über
1000 Instrumente.

Kataloge auch über Harmoniums gratis.
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik, Hagen i. Westf. 201
Aelteste und grösste Pianofabrik des westf. Industriebez.
2. Fabrik: Berlin O 34

Mechanische Tischlerei
Albert Schmalenbach
Hohenplanken bei Halver i. W.

empfiehlt sich zur Anfertigung
aller vorkommenden Bau- und
Möbel-Tischler-Arbeiten in alt-
renommierter Qualität zu Kon-
kurrenz-Preisen.

Spezialität: Haus- und Zimmertüren,
Türabschlüsse, Fenster, Wohnungs-
und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.

Hutfabrik A. Keudel Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 27 (Neubau)

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

**Herren-Hüte • Winter-Mützen
• Pelzwaren •
Regenschirme • Spazierstöcke.**

Groth & Co., Hagen i. W., Mittelstrasse 21.

Fernruf Nr. 538.

i. H. Rud. Lehmkuhler, Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Fahrrad bis zum Atelier.

Werkstatt für das moderne photographische Bildnis.

Weihnachts-Aufträge

für Vergrößerungen erbitten zwecks sauberer
und pünktlicher Lieferung baldmöglichst.

Mässige Preise. • • Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht, ohne Unterschied von Tagesaufnahmen. • • Mässige Preise.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Brederfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Südenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe, Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Reinerzhagen, Halbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 292.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ... ins Haus gebracht Mark 1,92. ...

Halver
Mittwoch, den 14. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Harmoniezeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinwiegend bei vorausweisender Bezahlung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Eisenblase“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber.“

1910.

Sterzu eine Beilage.

Deutsche Rechte in Marokko.

In starkem Gegensatz zu früheren Vorkommnissen anlässlich des Streites zwischen den Brüdern Mannesmann und der französischen „Union des Mines Marocaines“ stand das Auftreten des jetzigen Staatssekretärs des Auswärtigen, Herrn von Riederlen-Wächter, eines der besten deutschen Diplomaten aus Bismarckscher Schule. Er hat die Frage, auf welche Seite er sich zu stellen habe, in seiner Einnahme gar nicht erst gestreift, sondern mit einer gewissen Selbstverständlichkeit bemerkt, er habe, als ein anderes Kabinett zugunsten der Franzosen eine Indiskretion wider jene Abmachung begangen habe, seinerseits den Mannesmanns den vertraulichen Entwurf des Vergabegesetzes der Mächte mitgeteilt, damit sie nicht „in das Hintertreffen gerieten“. Nach dieser Probe kann man anscheinend volles Vertrauen zu der Erledigung der Sache durch diesen Staatsmann haben, und ihm auch seinen Wunsch als berechtigt zugeben, daß die eigentlichen Verhandlungen über den marokkanischen Interessenstreit in die Kommission verlegt würden.

In der ersten und im Laufe der Zeit noch verstärkten Überzeugung, daß die deutschen Rechte vollkommen unanfechtbar seien, hatten die Brüder Mannesmann anfangs jedes Schiedsgericht über die „sonnenklare“ Angelegenheit abgelehnt, weil dabei die Franzosen nur gewinnen, sie selber nur verlieren könnten; denn die Brüder Mannesmann hatten ihre Konzession vom Sultan, die „Union des Mines Marocaines“ aber besaß gar nichts. Jetzt muß der deutsche Konzern sich doch auf das Schiedsgericht einlassen, allerdings aber, wenn die deutsche Regierung ihm nur einigermaßen beisteht, unter außerordentlich günstigen Umständen. Im Verlaufe des halben Jahres, in dem die Öffentlichkeit von dieser Sache nichts mehr gehört hat, sind nämlich noch einige bedeutsame „Funde“ philologischer Art gemacht worden, die eine Neuorientierung unserer amtlichen Politik in der Mannesmannfrage bedingen.

Wir erinnern uns, daß in dem ganzen Streit der größte Wert darauf gelegt wurde, daß Marokko erst ein „richtiges“ Vergabegesetz entsprechend der Algeirasakte vorlegen müsse, und daß erst dann, wenn dieses Gesetz von dem diplomatischen Korps in Tanger gebilligt sei, der bergbauliche Wettbewerb der verschiedenen Gesellschaften beginnen dürfe. Alle Welt nahm also an, daß die Algeirasakte tatsächlich ein „Gesetz“ verlange. Die Konzessionsurkunde Mules Sabis an die Mannesmanns sei aber ein bloßer „Firman“, eine Art Kabinettsordre des Sultans, kein Gesetz. Man quälte sich nun mit dem Nachweis ab, es sei doch ein Gesetz, aber merkwürdigerweise — es passieren die sonderbarsten Sachen bei großen internationalen Auseinandersetzungen — las niemand die betreffende Stelle der Algeirasakte genau durch. Dort steht nämlich § 112 ausdrücklich: „Dans l'élaboration de ce firman le Gouvernement Ocherifien“ usw. (in der Ausarbeitung dieses Firmans der scherifianischen Regierung), es ist also von einem Gesetz in europäischem Formensinne gar nicht die Rede. Ferner ist die Meinung des Professors, der die Konzessionsurkunde wegen ihres schlechten und stellenweise unverständlichen Marokkanisch für ein höchst zweifelhaftes Instrument, wenn nicht gar eine Fälschung,

erklärt hatte, zusammengebrochen. Der erste Arabist Deutschlands, Professor Fischer-Heipzig, weist in einem eben erschienenen gelehrten Werke nach, daß dieser Kronzeuge aus dem vorigen Winter Marokkanisch nicht einmal richtig abschreiben, geschweige denn lesen und übersetzen könne, kurz, es ist eine philologische Hinrichtung in aller Form.

Herr von Riederlen-Wächter wird ja wohl nicht in die Fehler der verflochtenen Ara verfallen. Es berührt auch ungemein sympathisch, daß er die überflüssigen Wrasen von unserm „freundschaftlichen Verhältnis“ zu Frankreich, die vor Jahr und Tag gang und gäbe waren, nicht wiederholt. Ernst und würdig, ohne jeden Chauvinismus, aber auch ohne jede Viebedienerei, hat er den Fall von Agadir besprochen, die Landung eines französischen Kriegsschiffes in dem noch nicht „offenen“ Süden von Marokko. Die Sache ist darnach wirklich ganz harmlos aufzulösen. Die Art aber, in der der Staatssekretär darüber gesprochen hat, macht in Frankreich einen derartigen Eindruck, daß jetzt die dortige offizielle Presse sich beeilt, die eigenen Beamten zu rufen: man solle doch Deutschland keine Schwierigkeiten machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch die kürzlich erfolgte Erbschaftwahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau ist der Reichstag wieder vollständig; alle Mandate sind besetzt. Die letzte Erbschaftwahl, durch die Bürgermeister Wagner-Lapiou gewählt ist, war die 41. Erbschaftwahl seit den Neuwahlen im Januar 1907. Die Fraktionen der Linken des Reichstages sind sich jetzt in der Stärke ziemlich gleich. Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei zählen je 49 Mitglieder, die Sozialdemokraten 52 Mitglieder. Die Rechte setzt sich zusammen aus 58 Konservativen, 25 Mitgliedern der Reichspartei, 17 Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung und 3 Mitgliedern der Deutschen Reformpartei. Die Linken zählen 20 Mitglieder, das Zentrum hat nach Aufnahme des Abgeordneten Professor Spahn 106 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören 18 Mitglieder an.

+ Wie es heißt, trage sich der preussische Justizminister Bessler mit Rücktrittsabsichten. Angeblich gedenke Herr Bessler unmittelbar nach der Verabschiedung seines Etats im preussischen Abgeordnetenhaus aus dem Amte zu scheiden. Auch der Nachfolger des Ministers soll bereits designiert sein. Vorherhand sind diese Gerüchte jedenfalls mit aller Vorsicht aufzunehmen.

+ Einen sehr erfreulichen Rückgang zeigte im vergangenen Jahre die Kriminalität der Jugend in jen. Es sind nämlich im Jahre 1909 in Deutschland wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze nur 49 703 Personen im Alter von weniger als 18 Jahren verurteilt worden gegen 54 074 im Jahre 1908 und 55 211 im Jahre 1907, so daß 1909 also eine Abnahme um 4371 oder 8,1 v. H. stattgefunden hat, während die allgemeine Kriminalität nur um 0,8 v. H. gesunken ist. Nicht verzeichnen darf allerdings werden, daß ein Teil des Rückganges darauf zurückzuführen sein mag, daß durch die Unterbringung zahlreicher auf Abwege geratenen Jugendlichen in Fürsorgeerziehungsanstalten einem bedeutenden Teile der mit verkehrswirtschaftlichen Verbrechen befaßten

Möglichkeit entzogen ist, diese Neigungen zu betätigen. Im einzelnen sei folgendes bemerkt: Die Beteiligung der Jugendlichen an der Gesamtzahl der Verurteilten war geringer als je zuvor. Von 100 Verurteilten waren 9,13 jugendlich gegen 9,95 im Jahre 1908, 10,19 im Jahre 1907, 10,34 im Jahre 1906 und 9,97 im Durchschnitt der vorausgegangenen 13 Jahre.

+ Der Etat für den Reichstag ist im Reichstage ausgegeben worden. Die fortdauernden Ausgaben betragen 2 121 250 Mark, die Einnahmen betragen 17 566 Mark. Die Ausgaben haben sich gegen das Vorjahr um 17 995 Mark vermehrt. An Aufwandsentschädigungen an die Mitglieder des Reichstages sind eingesetzt 1 015 000 Mark, die Stelle eines neuen Bibliothekars ist geschaffen worden. Die sachlichen und vermischten Ausgaben betragen rund 640 000 Mark, an Eintrittsgeldern für die Befestigung des Reichstagsgebäudes sind 7000 Mark eingesetzt. Im übrigen hat der Etat keine größeren Veränderungen gegen das Vorjahr erfahren.

+ In einzelnen Blättern ist von einem Abbruch der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Konservativen und Nationalliberalen im Reichstage gesprochen worden. Unter andern hieß es, die Nationalliberalen hätten keine Karten bei dem Präsidenten Grafen Schwerin-Löwis abgegeben usw. Hierzu schreibt die „Köln. Stg.“: „Wenn die Nationalliberalen beim Grafen Schwerin-Löwis keine Karten abgegeben haben sollten, so ist zu bemerken, daß eine Erneuerung der Karten beim Wiederzusammentritt des Reichstages überhaupt nicht üblich ist. Allerdings sei nicht zu bestreiten, daß das Verhältnis der Nationalliberalen zum Präsidenten wesentlich kühler und formeller geworden ist.“

+ Die Reichstagskommission für das Wertzuwachssteuergesetz verhandelte u. a. über den Fideikommissstempel. Hierüber fand eine sehr eingehende Aussprache statt. Das Ergebnis in der Abstimmung war neben einigen Änderungen von nicht wesentlicher Bedeutung die Herabminderung des in erster und zweiter Lesung beschlossenen Fideikommissstempels, der alle dreißig Jahre zu entrichten ist, von $\frac{2}{3}$ Prozent auf $\frac{1}{3}$ Prozent, also auf die Hälfte. Der Landesfürst und die Landesfürstin sind von der Abgabe befreit. Durch die Einschaltung eines § 54a wird sichergestellt, daß die Gemeinden die 40 Prozent auch vom Fideikommissstempel erhalten.

+ Bei den Kolonialdebatten im Reichstag haben die Abgeordneten Latmann und Erzberger bemängelt, daß der ehemalige Kolonial-Staatssekretär Dernburg unmittelbar nach dem Abschluß der südwestafrikanischen Diamantenverträge seinen Abschied genommen. Ein solches Verhalten wäre bisher bei deutschen Staatsmännern nicht üblich gewesen. Gegen diesen Vorwurf verteidigt sich Herr Dernburg in einer öffentlichen Erklärung, in der er feststellt, daß jene Verträge monatelang Gegenstand parlamentarischer Erörterung gewesen sind und vor ihrem Abschluß ihrem gesamten Inhalte nach dem Reichstage vollkommen bekannt waren.

Österreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Josef hat die Demission des Kabinetts Bienenrath angenommen. Das Kabinett führt die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts weiter. Der Kaiser rechnet darauf, daß der bisherige Ministerpräsident

Die Erbschaft des Herzens.

19 Roman von Wilhelm von Trotha.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„rieb sich immer die schön gepflegten Hände und rückte an seiner Brille herum, wenn er vergnügt war und daß war er immer, wenn sich seine Patienten wohl fühlten und auf dem Wege der Besserung waren.“

„So, Herr Graf, nun ein gutes Frühstück für Komtesse, vielleicht eine Täßchen Schokolade, ein oder zwei weichgekochte Eier, so drei bis vier Minuten gelocht, ein wenig Fleisch oder Pastete, na, Sie wissen ja schon! Also etwas Kräftiges, leicht verdaulich. So, nun allseits guten Morgen, meine sehr verehrten Herrschaften, guten Morgen, wünsche allseits guten Morgen,“ diente er nach allen Seiten hin, reichte Elise die Hand und ging mit dem Grafen zur Tür hinaus.

„Guten, Du frühstückst erst und ruhest dann noch ein Stündchen: gegen elf Uhr hole ich Dich und wir sehen dann Kurt,“ rief der Papa noch einmal halb die Tür öffnend, ins Zimmer hinein.

„Ja, Papachen,“ jubelte Elise. Dann, als sie allein war, faltete sie ihre kleinen Händchen und dankte ihrem Gott inbrünstig, daß er seine schirmende Vaterhand, über ihren Abgott, ihren Kurt, gehalten hatte.

Am elf Uhr stand sie, in ein Hausgewand gekleidet, vor dem Spiegel, als es an ihre Tür klopfte. Ihr Bruder Hans lugte durch dieselbe hinein.

„Komm Elschen, Papa und Kurt warten auf Dich.“ Mit zwei Schritten stand sie in der Tür.

„Endlich!“ jubelte sie.

Aber sie mußte erst zum Papa, der ihr mit wenigen Worten den ganzen Sachverhalt auseinandersetzte, ohne auf die Folgen des Zweikampfes einzugehen.

„Kurt muß sich einige Tage schonen und da kannst Du ihm ein wenig hilfreich zur Hand sein, er ist leicht am Arm verwundet, beruhige Dich nur Kind,“ fügte der alte Graf schnell hinzu, als er sah, wie seine Elise sichtlich erschraf, er liegt ja nicht einmal im Bett.

„Nun aber komm schnell,“ und alle drei eilten hinüber. An der Tür machten die beiden Herren Halt, Elise trat in das Zimmer ein und flog mit dem Jubelruf: „Mein einzig geliebter Kurt,“ dem Bräutigam um den Hals.

Beide setzten sich dann auf das Sofa und konnten erst vor innerer Aufregung über das freudige Wiedersehen kein Wort sprechen.

„Und was der junge Hallkron Dein Begner Kurt?“ brach Elise das momentane Schweigen.

„Ja! er hat sein Schicksal verdient,“ sehte er düster hinzu. „Oh Kurt, was ist passiert?“

„Ich habe Heinrich von Hallkron schwer verwundet, aber der Arzt gibt gute Hoffnung!“ versetzte er und blickte eine Weile stumm und ernst vor sich hin.

Auch Elise sprach kein Wort und in dem minutenlangen Schweigen hielten sich die beiden Liebenden eng umschlungen.

„Er hatte Dich und mich beleidigt,“ unterbrach Kurt die unheimliche Ruhe. „Möge ihm die Kugel eine heilsame Lehre sein,“ fügte er hinzu.

Da trat der alte Graf in das Zimmer und während der Unterhaltung begann die gedrückte Stimmung allmählich zu weichen.

Auch Hans kam bald und so saß die ganze Familie wieder zusammen. Lord hatte sich sofort, als er mit Elise zusammen eingetreten war, laut bellend und mit dem Schweife wedelnd auf seinen geliebten Herrn gestürzt und lag jetzt ruhig zu dessen Füßen.

„Es sieht uns nun wohl eine längere Trennungsfrist bevor,“ begann Kurt nach einer Pause.

„Aber warum denn?“ fragte Elschen ganz erschreckt.

Kurt setzte ihr im langem und breitem auseinander, was für Folgen so ein Duell habe, daß er einer längeren Festungshaft entgegengehe und machte ihr dann über diese selbst einiges klar.

„Das ist alles nur Formsache, weil es eben das Gesetz vorschreibt. Duell ist nicht statthaft,“ ergänzte Papa Leeren die lange Rede Kurts.

„Ja, aber warum werden sie denn trotzdem ausgefodten, Papa, das reimt sich doch nicht zusammen.“

„Ja, mein Kind, Beleidigungen solcher Art kann man eben nicht auf sich sitzen lassen, namentlich, wenn noch dazu eine Dame damit kompromittiert worden ist. Es ist eben das höchste Ehrenschand von dem Mann, ein wehrlos Weib zu schützen gegen freche Wubenangriffe oder wäre es Dir lieber gewesen, wenn Kurt den erlittenen Schimpf hingenommen hätte und ihm jeder zuzurufen konnte: „Seht mal, der hat sich und seine Braut beleidigen lassen, er war zu feige, den Niederträchtigen zu züchtigen!“ Ja, wäre das besser gewesen?“

„Nein, nie, nie würde ich das vergessen! Nun aber hat er seine Liebe zu mir mit seinem Blute besiegelt, er ist mir noch teurer wie zuvor,“ und ein langer, seliger Kuß lohnte Kurt für seine Schmerzen, die ihm sein verwundeter Arm verurteilte.

Kurt war auf Wunsch des Grafen garnicht erst wieder in seine alte Wohnung zurückgekehrt, sondern sollte vorläufig ganz bei Leeren wohnen.

„Schon der Pflege wegen,“ hatte der Papa so nebenbei hingeworfen.

Elise war strahlend und dankte ihrem „lieben, guten Papa“ durch mehrere stürmische Küsse.

„Du erstickst mich ja, hör doch auf, Du kleiner Wildfang,“ wehrte er sein Töchterchen ab.

Die nächsten Tage gingen gleichmäßig dahin.

Kurt konnte, durch seine Wunde ans Zimmer gefesselt, den kranken Hallkron noch nicht besuchen, denn nach seiner Ansicht war die Beleidigung durch das Duell gesühnt und es galt ihm als Mitterpflicht, dem Verwundeten die Hand zur Versöhnung zu drücken, was auf dem Kampfplatze nicht möglich gewesen war.

Einige Wochen waren vergangen, als das Urteil für Kurt eintraf.

Es lautete auf sechs Monate Festungshaft. Am anderen Tage sollte er nach Magdeburg abreisen. Seine Wunde war inzwischen ganz ausgeheilt und hatte weiter keine nachträglichen, schlechten Folgen für den Arm.

So saßen denn alle vier, Vater, Sohn, Tochter und Kurt, um den leise glimmernden Kamin noch am letzten Abend zusammen. Ein eisiger Nordwind trieb die dichtfallenden Schneeflocken gegen die Fensterläden und rüttelte kräftig an denselben.

Kurt setzte seiner kleinen Braut auseinander, daß er in Magdeburg eifrig studieren werde. Er hatte einen Empfehlungsbrief von einem hiesigen bedeutenden Professor an einen dortigen großen Maler erhalten und er wollte die Zeit, die ihm frei zum Ausgang zur Verfügung stand, meist in dessen Atelier zubringen.

Später, nach Ablauf seiner Festungshaft, hatte er weitere Studien, vielleicht auch außerhalb, in Aussicht genommen, um schon für den Herbst sein erstes großes Werk fertigzustellen.

Am anderen Tage fuhr er ab. Hans, dessen Urlaub auch abgelaufen war, begleitete ihn und versprach Kurt häufiger aufzusuchen, da ja die Kürtassiere, bei denen er stand, nicht weit von Magdeburg entfernt in Garnison lagen.

Wochen und Monate eilten dahin.

Briefe kamen und gingen. Es war Sommer geworden. Leeren reisten an die Nordsee und wollten bis Ende August dort bleiben. Einen Tag nach Beendigung der Festungshaft sahen sie Kurt in Magdeburg.

Fortsetzung folgt.

land man einen Hund bei der Leiche seines Herrn. Der Mann war ertrunken.

Nadebormwald, 12. Dez. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung betrug die Einwohnerzahl 11 405, gegen 10 978 am 1. Dezember 1905.

Barmen, 13. Dez. In der vorvergangenen Nacht wurde auf der Märktischen Straße ein 21-jähriger Arbeiter von einem 24-jährigen Schreiner im Verlaufe eines Streites mit einem Faustpfeil erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

Düsseldorf, 13. Dez. Die hiesige Straßammer verurteilte fünf Personen wegen Fälschung von Butter, der sie Wasser und Salz zusetzen, zu insgesamt 5000 Mark Geldstrafe und 9 Wochen Gefängnis.

Düsseldorf, 13. Dez. Neue Erkrankungen nach Margarinegenuss. Nach dem Genuße von Bada-Margarine ist hier eine Frau mit ihren 5 Kindern erkrankt. — Auch in Elberfeld sind nach dem Genuße von Margarine aus den Margarinewerken von Mohr in Altona zahlreiche Personen erkrankt. Die Polizeiverwaltung warnt öffentlich vor dem Ankauf des betreffenden Produktes.

Essen, 13. Dez. In der Steinfabrik der Firma Friedr. Krupp ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Arbeiter Wilhelm Schachtzied war in der Kugelmühle mit dem Mahlen von Calciumcarbid beschäftigt. Aus noch nicht ermittelter Ursache erfolgte eine heftige Explosion. Der Arbeiter wurde von den umherfliegenden Eisenklüden getroffen und sofort getötet.

Weßlar, 12. Dez. Der Dom zu Weßlar. Der hiesige in achtjähriger Arbeit mit einem Kostenaufwande von 1½ Millionen Mark ausgebaute Dom wurde heute in Gegenwart des Oberpräsidenten, Staatsministers Frhrn. von Rheinbaben, des Regierungspräsidenten Prinzen von Ralibor und Corwey und des Landeshauptmanns von Renvers eingeweiht.

Nah und Fern.

Die gebildete Schneiderin. Der Vetterverein — ein von den Damen der ersten Berliner Gesellschaftsklassen unterhaltenes Lehrinstitut — will eine Fachschule für Schneiderin ins Leben rufen, die besonders Frauen gebildeter Stände neue Erwerbsmöglichkeiten schaffen soll. Um seinen Schülerinnen in der öffentlichen Anerkennung eine Ausnahmestellung vor den (im übrigen so lieblichen) Schneidermännchen zu schaffen, wird der Besuch einer höheren Schule verlangt. Die Lehrzeit soll 1½ Jahre dauern. Bei 44 Wochenstunden. Es ist selbstverständlich, daß erste Lehrkräfte den Unterricht erteilen werden und daß gewiß auch neben der rein technischen Fertigkeit der Sinn für Körperkultur, für die Abweichungen vom Normalen, für die künstlerischen, dem Wesen der Trägerin angepaßte Formen besonders gepflegt werden soll. In der Industrie wird das neue Unternehmen begrüßt und gefördert. Nach den vielen Gelbfirnen und Doppelgelbfirnen sehnt man sich in Fachkreisen nun nach „richtig gebenden“ Sternen. Man hofft, daß die Bildung (von der sonst behauptet wird, daß sie „hart“ macht) dazu beitragen wird, Sinn in die Schlanke zu bringen. Möglicherweise, daß eine bessere Materialkunde vielleicht bessere Ausnutzungsmöglichkeiten schaffen wird, vor allem aber, daß durch die Veredelung künstlerischer Leistungen große Summen, die sonst in die Taschen französischer Kleiderlyrer fließen, im Inland bleiben. Ob diese weitgehenden Hoffnungen durch das Eindringen von Frauen gebildeter Stände in die Schneiderin ihre Erfüllung finden werden, bleibt abzuwarten. Wir meinen, daß der Geschmack — so sehr ihn auch die Ausbildung entwickeln kann — eine zu natürliche Begabung ist, als daß ihn je die Bezauberung erzeugen könnte. Man ist immer wieder erstaunt, wie entzückend sich oft kleine Ladenmädchen und Fabrikarbeiterinnen zu kleiden verstehen, die sich ihre Garderobe selbst anfertigen oder doch im wesentlichen angeben. Mit neidischen Blicken sieht wohl auf diese schlante Jugend manche reiche Dame, die ihr schönes Geld für irgendeine Geschmacklosigkeit an eine erstklassige Auslandsfirma verban hat. Ohne böswillig zu sein, darf man für die Schneiderkunst von der Gebildetheit nur wenig erwarten. Aber für die Mädchen gebildeter Stände um so mehr. Ihnen wird dazu verholfen, einen dummen Dünkel abzulegen. So gebildet ist feiner, daß ihn eine anständige Arbeit schänden könnte. Die Hauptpflicht bleibt, sich rechtschaffen durchs Leben zu schlagen. Ob das als Schneiderin oder Schneiderin geschieht, ist völlig gleich.

Die nächste Prinz-Heinrich-Fahrt wird in England stattfinden. Der König von England läßt sich jetzt schon beständig Bericht über die Vorbereitungen zur Fahrt erstatten. Auch in den militärischen Kreisen Großbritanniens beschäftigt man sich eifrig mit der Fahrt, die wahrscheinlich über folgende Strecke führen wird: Southampton, Leamington, Harrogate, Newcastle, Edinburgh, Windermere, Shrewsbury, Cheltenham, London.

Folgenschwerer Hotelbrand. Das städtische Quirinusbad zu Aachen, das nebenbei Hotelbetrieb hatte, ist durch ein Großfeuer zerstört worden. Zwei Kellner verbrannten im Dachgeschoß, mehrere Gäste und Angestellte wurden verletzt. Zwei vom Feuer bedrohte weibliche Angestellte sind durch die Feuerwehr gerettet worden. Die umgekommenen Kellner standen in jugendlichem Alter. Ihre Namen sind Josef Kieder und Wilhelm Kraus. Die Buchhalterin Dienich sprang aus dem ersten Stockwerk auf die Straße und blieb verletzt liegen. Als Ursache des Feuers vermutet man Kurzschluß.

Überschwemmungsschäden. In Norditalien dauert das Unwetter an. Der Lago Maggiore ist zwanzig Zentimeter gestiegen und hat die Ortschaft Laveno überschwemmt. Bei Savona in Ligurien haben die Gebirgsbäche die Eisenbahnschienen fortgerissen. Viele Häuser stehen unter Wasser. Ihre Bewohner sind durch Militär gerettet worden. Das Wasser hat in der ganzen Gegend beträchtlichen Schaden angerichtet. — In Villabianale (Südtirol) stürzte infolge Durchweichung des Bodens durch unaufhörlichen Regen ein neues unbewohntes Wohnhaus ein. Auf der Balgungsbahn entgleiste ein Personenzug. — Auch in Spanien besteht die Überschwemmungsgefahr weiter. In Cervadillo (Provinz Orense) ist ein Haus eingestürzt, wobei eine Person den Tod fand und drei Personen verletzt wurden.

Sturm an der französischen Westküste. Wie aus Brest gemeldet wird, herrschte dort ein derart heftiger Sturm, daß die Unterbetten des im Hafen befindlichen Panzerkreuzers „Edgard Quinet“ rissen und der 14 000 Tonnen große Kreuzer gegen den alten Damm des Handelshafens geworfen wurde. Bugständerpfeiler gelang es mit großer Mühe, das Kriegsschiff wieder flott zu machen.

Die älteste Brauerei Deutschlands. Einem Berliner Blatt wird geschrieben: „Es wird Sie gewiß interessieren, zu erfahren, daß in der alten Stadt Köln a. Rh. eine Brauerei heute noch besteht, welche wohl zu den ältesten Unternehmen nicht bloß in der Branche, sondern auch im allgemeinen gerechnet werden kann. Es ist das die Brauerei und Wirtschaft „Zum Hirschen“, Cäcilienstr. 82, gegründet im Jahre 1243. Ununterbrochen vom ersten Jahre an bis zum heutigen Tage wird in dem uralten Hause obergäriges Bier gebraut und in den Wirtschaftsräumen verzapft. Ich glaube kaum, daß im ganzen deutschen Vaterlande noch mehr Geschäfte zu finden sind,

welche auf ein derartig ehrwürdiges Alter zurückblicken können.“

Von weiblichen Richtern verdonnert. Selbstverständlich war es ein Mann, den die Strenge des Urteils traf. In San Franzisko trat dieser Tage der erste Frauengerichtshof zusammen. Es handelte sich um einen Prozeß, in dem ein geschiedener Ehegatte von seiner ehemaligen Frau verklagt worden war. Nach einer „Verurteilung“ von nur 22 Sekunden wurde der Mann schonungslos verurteilt. Das Urteil erregt in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen und beträchtliche Heiterkeit. Natürlich ist alle Welt von der „Objektivität“ des Weibergerichtshofes überzeugt. Die Männer San Franziscos zittern.

Eine gerichtliche Untersuchungskommission in Lebensgefahr. In erster Gefahr befand sich die Untersuchungskommission, die dieser Tage wegen eines Eisenbahnunfalls in Kuba i. P. weilte, um Zeugen zu vernahmen. Die Kommission tagte in einem Raume, in dem ein eiserner Ofen stand. Infolge ausströmenden Kohlenrauches verlor plötzlich der Bahnmeister Dreier aus Stolz die Besinnung und fiel vom Stuhl. Der anwesende Erste Staatsanwalt Proffor-Stolz, der Hilfe herbeiholen wollte, hatte kaum den Raum verlassen, als er auch schon die Besinnung verlor und zu Boden fiel. Der Assessor der Staatsanwaltschaft taumelte beim Hinausgehen gegen einen Baum, an den er sich noch festhalten konnte. Während sich die beiden Vertreter der Staatsanwaltschaft bald wieder erholten, bedurfte es bei Dreier längerer Wiederbelebungsversuche, ehe er wieder zur Besinnung kam.

Berliner Bankdefraudanten in Frankreich verhaftet. Der Deutschen Bank zu Berlin hatten die beiden Bankbeamten Krause und Giese in einer Depositionsliste vor kurzem 73 500 Mark unterschlagen und waren dann geflüchtet. Über England und Belgien waren sie vor fünf Tagen nach Bille gekommen und hatten hier unter falschen Namen Wohnung genommen. Sie begingen die Unflugschreien, an ihre Frauen mit Angabe ihrer Adressen zu schreiben. Die Berliner Staatsanwaltschaft wandte sich telegraphisch an die von Bille, welche die beiden Defraudanten verhaften ließ. Die beiden waren nur noch im Besitz von 575 Frank.

Rettung der „Olympia“-Passagiere durch Funkspruch. Von dem an der Küste von Alaska gesandeten Dampfer „Olympia“ sind Passagiere und Besatzung, 106 Personen, gerettet worden. Die Rettung ist ein Beweis für den Wert der drahtlosen Telegraphie für die Seeschifffahrt. Die „Olympia“ befand sich in sehr gefährlicher Lage. Glücklicherweise konnte der Telegraphist, bevor die Maschine dienstuntauglich wurde, ein drahtloses Telegramm abschicken, das durch die Station Cordova aufgefangen wurde. Rettungsschiffe gingen ab und vermochten durch die rechtzeitige Benachrichtigung 52 Passagiere und 48 Mann des verlorenen Schiffes zu retten.

Aus dem Gerichtssaal.

Moabiters Anführerprozeß. (25. Tag, 13. Dez.) Die Beweisaufnahme über den allgemeinen Teil der Anklage wird fortgesetzt. Der Fall mit dem verurteilten jungen Mann, der von einem Polizeileutnant mit dem Säbel geschlagen und sonst mißhandelt sein soll, wird nochmals behandelt. Einige Zeugen wollen die Mißhandlung gesehen haben, andere sind der Meinung, es habe sich nur um eine Festnahme des Mannes gehandelt. Der beschuldigte Polizeileutnant sollte dabei, nicht nach dem Manne gestochen zu haben, wie behauptet wird. Mehrere Schulleute bestätigen die Aussagen des Leutnants. Der Kriminalbeamte Budak, der sich, wie einer der Verteidiger dem Gerichtshof mitteilte, unter anderem Namen einem sozialdemokratischen Wahlverein angeschlossen und die Wahlrechtsdemonstrationen mitgemacht hat, muß auf Aufforderung des Vorsitzenden den Saal verlassen, da er eventuell später als Zeuge in Frage kommt.

Prozeß Fürsorgeanstalt Mielsch. (2. Tag, 13. Dez.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung ermahnte der Vorsitzende die als Zeugen erschienenen Fürsorgezöglinge, nur die reine Wahrheit zu sagen und sich nicht durch Argz und Gabs zu Übertreibungen hinreißen zu lassen. Zeuge Lehrer Gentschel aus der Anstalt Lichtenberg sagt aus, daß er Fesselungen der Zöglinge wie in Mielsch nicht für angemessen hält. In Lichtenberg seien nach seiner Erinnerung im letzten Jahre nur drei Zöglinge in mäßiger Weise körperlich geächtigt worden. Pastor Mathias, Geschäftsführer der G. m. b. H. „Fürsorgeanstalt Mielsch“, ist der Ansicht, daß höchstens drei bis fünf Schläge bei Züchtigungen andersorts üblich seien. Er kann sich die Vorgänge in Mielsch nicht erklären. Pastor von Bodelschwing, der Sohn des bekannten verstorbenen Herrn von Bodelschwing, hält den angeklagten Pastor Breithaupt nicht für geeignet zum Leiter einer Fürsorgeanstalt. Die Entlassung Breithaupts aus der Kolonie „Gossmannsthal“ sei erfolgt, weil der jetzt Angeklagte in Berlin einmal in trunkenem Zustand aufgefunden worden sei. Ansfiedler Hietmeyer aus Mielsch ist darüber empört gewesen, daß Breithaupt einmal einen Zögling mit der Faust ins Gesicht schlug. Die Zeugen Oberförster Redlich und Bauunternehmer Goldner haben nichts Ordnungswidriges in Mielsch gesehen. Der Fürsorgezögling Lubers bekundet, er habe bei einer Züchtigung wohl 120 Schläge mit einer Reitpeitsche auf den bloßen Körper bekommen, so daß der ganze Körper tadellos blau, grün und braun gewesen wäre.

Beste Nachrichten.

Berlin, 13. Dez. Ein von dem Bewohner eines Hauses in der Bienenstraße ertrappter Einbrecher gab mehrere Schüsse ab und entfloh unerkannt. Der Wohnungsinhaber wurde glücklicherweise nicht getroffen.

Reichenstein, 13. Dez. Gestern abend gegen 9 Uhr explodierte ein der Firma B. Güttler gehöriges Pulverwerk in Hölmerdorf, bei dem zwei Arbeiter den Tod fanden.

Kronstadt, 13. Dez. Hier ist heute die Schifffahrt geschlossen worden, nachdem die Eisbrecher die letzten Seedampfer ins Meer hinausgeführt haben.

Winnipeg, 13. Dez. Nach den endgültigen Feststellungen sind durch die Explosion in den westkanadischen Bergwerken 31 Bergleute getötet worden.

Newyork, 13. Dez. Das Klublokal des berühmten Tammanyklubs, Tammany-Hall, ist bei einem Ball durch Feuer vernichtet worden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 12. Dez. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 728 Stück Großvieh, 234 Rälber, 68 Schafe, 1739 Schweine.

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 47—48 83—84

b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren — —

c) junge, fleischige, nicht ausgewästete u. ältere ausgewästete 36—39 72—78

d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 29—31 60—64

Bullen:

a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46—48 79—82

b) vollfleischige, jüngere 39—42 73—79

c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 33—36 68—74

Bezahl f. 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht gewicht Mt. Mt.

Färßen und Kühe:

a) vollfleisch., ausgewäst. Färßen höchsten Schlachtwertes	42—46	76—80
b) vollfleisch., ausgewäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43	75—80
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färßen	35—38	69—75
d) mäßig genährte Kühe und Färßen	28—31	63—68
e) gering genährte Kühe und Färßen	24—26	56—62

Gering genährte Jungvieh (Fresser)

a) Doppelsenber, feinste Mast	72—74	103
b) feinste Mastfälsber	60—63	100
c) mittlere Mast- und beste Saugtälber	52—55	85—90
d) geringere Mast- und gute Saugtälber	45—48	76—80
e) geringere Saugtälber	40—42	70—73

Stallmastische:

a) Mastlamm und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—

Weidemastische:

a) Mastlamm	35—40	70—80
b) geringere Lamm u. Schafe	32—34	66—70

Schweine.

a) Festschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht	51—53	64—66
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	50—53	63—66
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	50—52	62—65
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht	48—50	60—63
f) Sauen	46—50	58—68

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Lotterte-Prospekt der Firma Emanuel Jensen, Schwerin in Mecklenburg bei.

Theater in Oberbrügge im Saale des Herrn Spannagel.

Donnerstag, den 15. Dezember, auf vielseitigen Wunsch noch eine Vorstellung, 500 mal in Berlin zur Aufführung gelangt.

Alt Heidelberg

Lebensbild in 5 Aufzügen von Meyer-Fürster. Billets im Vorverkauf bei Herrn Spannagel. Sperrsitz 1,30 Mk., 1. Rang 90 Pfg., 2. Rang 60 Pfg., Gallerie 50 Pfg.

Kaufhaus Julius Dember Oberbrügge.

- Damen-Jacketts hochmodern, aus feinem schwarzem Tuch, reich garniert . von Mk. 23,— an
- Damen-Jacketts in allen modernen Farben, mit Sammet garniert von Mk. 9,75 an
- Kostümröcke, grosses Lager von Mk. 45,— bis Mk. 3,25 in allen Grössen.
- Damenblusen reine Seide, sehr chick von Mk. 6,50 an
- Damenblusen reine Wolle, moderne Farben, sauber gearbeitet Mk. 4,50
- Damenblusen aus gutem Flanell, in grosser Auswahl von Mk. 1,25 an
- Kinder-Jacketts in allen Farben und Grössen von Mk. 4,50 an
- Kinder-Kleidchen in allen Grössen, Riesenauswahl, von 85 Pfg. an bis zu den feinsten.
- Russenkittel reine Wolle, in vielen Farben von Mk. 1,25 an
- Damen-Miederschürzen aus gutem Siamosen, fein garniert von Mk. 1,60 an
- Kinderschürzen, Riesenauswahl . von Mk. 0,65 an

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle in grosser Auswahl:

- | | |
|--|--|
| Nickelwaren, Alfenide und Silbersachen, wie Bestecke, Tee- und Kaffeeservice, Teegläser etc. Aluminium-Kochgeschirre emailliert und lackierte Waren, Gebäckkasten, Brotkörbe etc., Vogelbauer Holz- und Korbwaren. | Porzellan und Steingut in reicher Auswahl und billigen Preisen. Glas- und Crystalsachen, Wein-Bier- und Liqueur-Gläser, Bier- und Liqueur-Servicen, Bowlen und Crystalschalen, Alexanderwerk Haushaltmaschinen, Schlittschuhe, Rodel- u. andere Schlitten. |
|--|--|

Wasch- und Wringmaschinen, Oefen und Herde zu billigsten Preisen.

Carl Dreckler, Wipperfurth.

Suche per sofort einen tüchtigen Schleifer

M. G. B. Niedertafel Halber.

Freitag abend 8½ Uhr: Bühnenprobe bei Stenger.

Samstag abend 9 Uhr: Chorstunde im Vereinslokal. Der Vorstand.

G. S. Steinbach, Oberbrügge.

Weintrauben, Äpfel, Apfelsinen, Citronen empfiehlt Frau G. Lausberg, Halber.



Griechische Edelweine
Feine Morgen- und bewährte
treffliche Medizinalweine
Seit 1882 ärztlich verordnet.
Echt unter Etiquette mit
Marke Chardon.
Ferner: **Ia. Markgräfler
Rot- und Weissweine**
nur erstklassige **Kranken-
Weine** empfiehlt
A. Krugmann, Halver.

Leinen,
Halbleinen und Kapasa-
Leinwand, sowie Tisch-
gedecke und Handtücher
■ nur erstklassige Fabrikate ■
empfehlen
Geschw. Vogt, Halver.

Nähmaschinen
Mk 55 bis 130
H. Bitter, Thünenstr. 2
Lüdenscheld.

Elektr. Taschenlampen,
Leuchtpilze, Ersatz-
batterien, Glühbirnen
**Ernst Alte, Uhrmacher,
Halver.**

Empfehle:
Ia. Gerstenmehl
(selbst gemahlen)

ganze Gerste
steht auf Lager und wird,
wenn Mehl nicht vorrätig, auf
Wunsch sofort gemahlen, sowie
sämtliche

Colonialwaren
in Ia. Qualitäten Gemüse-
Konserven in allen Sorten,
Porzellan u. Stein-Gut,
Besen- und Bürsten-
waren, feinste Bauern-
butter und Edamer-
Käse alles zu billigsten Tages-
preisen.

Carl Peters, Rönshl.

Sämtliche freigegebene
Arzneimittel
für Menschen und Tiere.
Verbandstoffe, Mediz. Seifen,
Artikel für
Haut-, Haar- und Zahnpflege
empfehlen
Ernst Neuser, Halver.

**Das Favorit-Hand-
Arbeits-Album,**

Ausgabe III, Preis nur 60 Pfg.
direkt und postfrei 70 Pfg.) ist
im Verlag der Internationalen
Schnittmanufaktur, Dresden soeben
erschienen. Es bietet in reichster
Auswahl künstlerische, leicht aus-
führbare Vorlagen zur Anfertigung
von Handarbeiten, passend für Be-
kleidungs- und Gebrauchsgegen-
stände. Zu allen Modellen sind
die leicht verwendbaren „Favorit-
Handarbeitsmuster“ erhältlich. Für
die verschiedenen Techniken sind
illustrierte Anleitungen in dem
selten reich ausgestatteten Band
enthalten. Alle Gattungen vom
einfachsten Stilstich bis zur in-
teressanten Schablone-Malerei
sind vertreten. Die grosszügigen
und schnellfördernden Muster
machen das Album zu einem Lieb-
lingsbuch der Frauenwelt. Zu be-
ziehen ist dasselbe durch die hiesige
Vertretung der Firma:

Rob. Grüber, Halver.

**Gestrickte Damen-
Jackets u. Mützen**
empfehlen

Kermanns & Froitzheim
Nachf. W. Karhoff
Hagen i. W.

Körner- und Elberfelder-
Strassen-Ecke.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
sowie für das zahlreiche Grabgeleit insbesondere
für die trostreichen Worte des Herrn Pastor
Meyer sagen wir allen Beteiligten unsern
herzlichsten Dank.

Buschhausen, den 14. Dezbr. 1910.
Familie Carl Werthmann.

Max Laifle,
Oberbrügge, Ohlerweg 18

empfehlen

Umschlagtücher in großer Auswahl
in den modernsten Farben und jeder Preislage.
Schlafdecken weiße und bunte, Viber-Bett-
tücher, Knaben und Mädchen-Sweaters,
Mädchen-Hauben und Knaben-Mützen, große
Auswahl in Damen- und Kinderschürzen, in
schwarz und farbig, Tuch- und Umstands-
Unterwäsche, Korsetts, Damen- und Mädchen-
Wäsche, Damen- und Kinderstrümpfe, schwarze
Kinder-Höschen, Nacht-Anzüge.

Gleichzeitig mache ich die verehrliche Kundschaft
auf meine

Spielwaren-Anstellung

aufmerksam.

— Auf alle Waren Rabatt. —

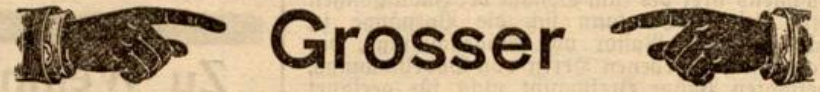
Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle in großer Auswahl
**Gesang- Gebet- und
Geschichtenbücher.**

Ferner verkaufe:

**Glas-, Porzellan- Leder-
und Spielwaren**

— zu den billigsten Preisen. —

Adolf Rüggeberg, Halver.



Grosser Pelzwaren-Verkauf

**bis Weihnachten solange Vorrat reicht,
zu staunend billigen Preisen.**

Es gelangen nur die besten Qualitäten unter Garantie
der Haltbarkeit zum Verkauf.

Besonders grosse Sortimente in:

**Steinmarder, Nerz, Persianer, Skunks,
Waschbär, Chines. Marder, Nerz-Murmelt,
Iltis, sowie alle modernen Fuchsarten.**

Nur feinste Kürschnerarbeit!

Louis Wurm jr.

Engros-Kürschnerei, Lüdenscheld.

Bekanntmachung

bezüglich der Versteuerung der Miet-
und Pachtverträge.

Die Versteuerung der Miet- und Pachtverträge und zwar
sowohl der schriftlichen, als auch der mündlichen hat im
Monat Januar nächsten Jahres durch den Vermieter oder
Verpächter zu erfolgen. Sie kann auch schon in diesem
Monat vorgenommen werden. Ihre Unterlassung zieht die
gefehligen Strafen nach sich.

Dortmund, den 10. Dezember 1910.

Königliches Hauptzollamt.

Christbaumschmuck

in hübscher Auswahl

empfehlen

Aug. Cordt, Schalksmühle.

Photograph. Kunstatelier

Hagen i. W. Schubert Lüdenscheld.

Elberfelderstr. 49, Telefon 1958. Thünenstr. 1
empfehlen **elegante erstklassige Bilder** jeder Grösse
und Ausführung zu **mässigen Preisen.**
Eigene Vergrösserungsanstalt konkurrenzlos in Preis u. Ausführ.
Weihnachts-Aufträge erbitte baldigst.
Abends Aufnahmen bei elektr. Licht.

Central-Drogerie

Paul Kaufmann

Hagen i. Westf.

vornehmes

modernes

Drogen-Geschäft

: grösseren Stils :

Schnelle, tadellose

Ausführung

aller Aufträge

nach auswärts

Mittelstr. 4 Fernruf 930

Empfehle:
**Bilderbücher,
Jugendschriften
u. Gesangbücher**
in großer Auswahl
C. Fienburg, Halver.

Feinste
**Süßrahm-
Tafelbutter**
aus der Molkerei Radevormwald
süß frisch
**A. Schäckermann,
Halver.**
Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 39.

Auf meinem Lager in Hohen-
plancken bei Herrn Emil Heeb-
feld wieder vorrätig:
Rübfuchen, Weizen-Voll-
mehl, gemahlene Gerste,
grobe ausländische Kleie
und Baumwollsaatmehl.
Eugen Zimmermann, Anschlag

Empfehle in frischer Ware

feinsten
Emmentaler-
Alten Gouda-
Edamer-
Holländer-
Tilsiter-
Limburger-
Mainzer-
Kräuter-
Camembert-
Gervais- und
Delikatess-

Käse

Fran G. Landsberg, Halver.

Landwehrverein Halver.

Sonntag, den 18. d. M.
nachm. 5 1/2 Uhr
im Vereinslokal

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung und Beschluß-
fassung über die Kaisers-
Geburtstagsfeier.
2. Verschiedenes.

Wozu hiermit einladet

Der Vorstand.

Schalksmühle

Turn-Verein
eingetr. Verein

Sonntag, den 18. Dezbr.,
nachmittags 6 Uhr im Vereins-
lokal (S. Hüfner)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den Abrechnungs-
tag
 2. Neuwahl des Vorstandes
 3. Wahl verschiedener Kom-
missionen
 4. Abrechnung des Begehrtheils
an die Gemeinde Halver
 5. Verschiedenes.
- Büchliches sowie zahlreiches
Erscheinen ist dringend er-
forderlich.

Der Vorstand.



Freiw.

Feuerwehr

Bommet.

Mittwoch, den 14. Dez.
abends 8 Uhr

Rollenverteilung.

**Schweineversicherungs-
Verein Bornbaum.**

Am **Mittwoch, 21. Dez. cr.,**

abends 7 Uhr:

Hauptversammlung

Tagesordnung:

Rechnungsablage

Vorstandswahl

Der Vorstand.

**Bäuerliche Bezugs- und
Absatz-Genossenschaft
Halver.**

Bestellungen

von Saatkartoffeln „Alma“
gesund und sortenrein, liefer-
bar Frühjahr 1911, werden
bis Donnerstag, 15. Dezbr.
entgegengenommen.

Gemüse- u. Obstkonserven

Gelees u. Marmeladen
in großer Auswahl
**Frau E. Lausberg,
Halver.**

Zur Badzeit empfehle ich:
**Ia. Blütenmehl, Rosinen,
Korinten, Zitronensaft,
Zitronat - Citronen, Küchen-
gewürz, Stangenzucker, Vanillen-
zucker, Backpulver, Gelatine,
Mondamin, Eier, Süßrahm-
butter, Mandeln.**
Ernst Neuser, Halver.

Am Donnerstag morgen früh,
den 15. d. M. bin
ich mit einer schönen
Auswahl **Stübe**
bei Gastwirt Müller in Schalks-
mühle, nachmittags bis Freitag
morgen, den 16. d. M. bei
Gastwirt Pfennig am Neuen-
haus und Freitag mittag bei
Gastwirt Dörjeln zur Wöste
bei Rönshl.

Eduard Moos.

**Ski- und Rodel-
Kleidung**

empfehlen

Kermanns & Froitzheim

Nachf. W. Karhoff

Hagen i. W.

Körner- und Elberfelder-
Strassen-Ecke.